

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.
Zufern übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen Rudolf Wosse, Hasenstein & Vogler (Otto Waas), Alois Doppelst, M. Dutes Nachf., Max Angenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Steuereinkommen.

Jetzt, da die Zeit der Verhandlung der Erwerbsteuer III. Klasse wieder angebrochen ist, es nur zu aktuell, sich mit dieser Frage eingehender zu befassen.

Der gesund denkende Bürger weiß sehr gut, daß ein jeder nach seinem Erwerbe Steuer zahlen muß! Und der Muß ist ein großer Herr! Nur will ein jeder daß die Besteuerung auch gerecht sei und dies ist — leider müssen wir es sagen — nicht immer der Fall.

Offen gesprochen ist der Fehler nicht auf Seite der kompetenten Beamten, aber unser ganzes Steuersystem beruht auf einer Ungerechtigkeit, entspricht nicht dem heutigen Zeitgeiste und auch nicht den Verhältnissen Ungarns.

Unser Steuersystem, das aus einer Menge Gesetze und aus noch mehr Paragraphen besteht, aus dessen Labyrinth selbst die Sachmänner manchmal keinen Ausweg finden, wurde in einer Zeit dem Lande aufgebürdet, als das moderne Ungarn so zu sagen noch in seinen Kindesjahren lebte.

Unser Steuersystem wurde nach fremden Muster konstruiert; wer wird daher staunen, daß es den ungarischen Verhältnissen nicht entsprechend ist?

Schon seit Jahren arbeitet man im Finanzministerium an der Steuerreform; ja, es wurde sogar eine eigene Sektion für diesen Zweck aufgestellt; die Zeitungen besaßen sich auch schon Jahre lang mit dieser Frage; Enqueteen verhandelten die Reformfrage, Probleme wurden gelöst und bisher, leider, immer noch ohne Erfolg.

Es vergeht fast kein Tag, wo nicht ein oder der andere Wahlbezirk oder Manizipium an den

Reichstag Petitionen richten in welchen sie um Aenderung des heutigen Steuersystems ansuchen, — sie werden verdrückt, daß all' diese Fragen bei der allgemeinen Steuerreform erörtert werden. Wann aber diese Reform durchgeführt wird, ist eine große Frage, und das wie? — noch eine größere.

Wir befürchten, daß bei der Reform wieder fremde Steuergeetze als Muster genommen werden und betrachten daher all' diese Verhandlungen und Studien mit unserm größtem Mißtrauen, weil diese Fragen bei dem „grünen Tisch“ verhandelt werden.

Und dies ist vielleicht der größte Fehler!
Die Herren dort an „grünen Tisch“ studieren, komponieren und debattieren schon lange Zeit, ohne daß sie die ungarischen Verhältnisse, die fast in jedem Komitate andere sind, in Betracht nehmen, ohne daß sie, was sehr notwendig ist, die Verhältnisse, an Orte selbst studieren würden. Die Männer, die an der Spitze der Reformarbeit stehen, sind sehr gelehrte Herren, es gibt aber unter ihnen mehrere, die die Frage nur von der theoretischen Seite aus betrachten, praktisch die Sache nicht behandeln und außer der Hauptstadt noch nirgends gewirkt haben!

Sind dann diese Herren mit der Modifikationsarbeit fertig, so legt der Minister den Gesetzentwurf dem „Haufe“ vor und wird der Entwurf nach kürzeren oder längeren Debatten als Gesetz sanktioniert.

Nachher tritt das Gesetz zur exekutiven Durchführung im ganzen Lande ins Leben: die kätiglich beorderten Beamten schimpfen und schwitzen dabei, machen ihre Arbeit nach besten Wissen und Gewissen fertig und das Fazit ist, daß das Publikum nicht weiß, ob es lachen oder sich ärgern soll!

Das erstere wäre unstatthaft, wenn man bedenkt, daß man es mit einer Frage zu thun hat, deren erste und letzte Forderung „Zahlen“ heißt. Und sich ärgern, nützt nichts, also bleibt nichts anders übrig als zu zahlen.

Das heutige Steuersystem ist für Sachverständige, diplomirte Leute gar oft ein Räthsel! wie sollte sich da ein Laie auskennen?

Und doch wäre es wünschenswerth, daß wenigstens das intelligente Publikum sich in den Steuerfragen auskennen würde; ist doch das Steuerzahlen eine Forderung des Staates, die bezlichen werden muß und ist es nicht lächerlich, daß die meisten nicht wissen, warum sie so viel zahlen müssen.

Wir wollen vor der Hand nicht von den allen vielen Steuerklassen sprechen. Wir machen nur einen Blick auf die Erwerbsteuer 3. Klasse.

In diese Kategorie gehören jene Steuerpflichtige, die ihr Leben mit Handel und Gewerbe fristen, also Kaufleute, Gewerksleute, Händler, weiterhin Aerzte, Advokaten u.

Schon das 10 pCt.ige Steuermaß an und für sich ist zu hoch, doch können wir zur Beruhigung berichten, daß — außer den Sparkassen, die auch in eine andere Kategorie gehören — diese 10 pCt. fast nie, sondern höchstens 2—3 pCt. des Erwerbes, als Steuer festgesetzt wird.

Doch ist auch das noch zu hoch und zwar zu hoch darum, weil, nachdem der kleine Mann gerade so hoch besteuert wird, wie z. B. der Fabrikherr. Warum könnte nicht wenigstens hier die progressive Steuer als Grund genommen werden?

Das Kleingewerbe wäre mit 1 pCt. auch genug besteuert und erstaunlich ist es aber wahr, daß die

Feuilleton.

Letzte Zuflucht.

Als Emilie in's Zimmer trat, sah Philipp, ihr Gemahl, bei seinem Arbeitstisch und schrieb.

Sie grüßte wart hat und Joppe auf einen der Fontentis und setzte sich in den Schaukelstuhl neben Philipp's Schreibtisch. Hier verhielt sie sich menschlich und blickte über ihren Schatten hinweg hinaus in's Schneetreiben.

Es ist eine böse Zeit! flüsterte sie, worauf er nickte. Geranone Weile legt sie regungslos neben ihm, dann erhebt sie sich und geht im Zimmer hin und her.

„Eine Romane?“ sagte sie jetzt, indem sie mit dem Zeigefinger über einen Stoß broschürter Bücher fährt, der auf dem Tisch liegt. „Es wäre interessant, zu erforschen,“ sagte sie hinzu, „ob alle diese Geschichten, die geschrieben werden; pure Phantasiegebilde sind, oder ob nicht ein gut Theil Selbsterlebtes mit eingeschlichen wird! . . . Man erzählt doch so viel in seinem Leben. Philipp . . . nicht?“

„Wohl . . . Kind!“ antwortete dieser und arbeitete weiter.

Sie bleibt nun beim Fenster stehen, preßt die Stirn an die Scheiben und starrt wieder hinaus.

„Bist Du bald fertig?“ fragte sie plötzlich, ohne ihre Stellung zu verändern. „Woran schreibst Du?“

„Es ist ein Brief . . . Ich bin bald zu Ende.“
Nach einigen Minuten legt er die Feder beiseite, zieht Emilie die herangetreten war, zu sich nieder und küßte sie auf den Mund.

„Freust Du Dich schon auf die morgige Reise?“ fragte er sie lächelnd.

„Ich habe den Plan fallen gelassen,“ erwiderte sie, „ich reise nicht!“

„Ach! . . . Und was hat Deinen Vorsatz umgestoßen?“

„Marriane!“

„Wie?“

„Sie kommt!“

Er erhebt sich und starrt sie an. „Deine Schwester kommt . . . Sprichst Du im Ernst?“

„Ja, sie kommt!“

„Zu Besuch?“

„Nein . . . für immer! . . . Sie läßt sich scheiden.“

Er wird bleich und will sprechen, drängt jedoch seine Worte zurück und schreitet dann im Zimmer auf und ab.

„Ich komme nun als Bittstellerin zu Dir,“ fährt sie fort, während ihr große Zähnen über die Wangen rollen. „auf daß Du gestatten mögest, daß Marianne bei uns wohne.“

„Ich habe auf der ganzen Welt,“ schreit sie mir, „keine andere Zuflucht als Dein Heim. Wenn Du mir Dein Haus verschließt, verschließtst Du mir auch den weiten Weg durch's Leben.“ — Sei gut, Philipp.

„Ich kann nicht!“ sagte er nach langem Schweigen.

„Ich kann Deinem Wunsch nicht willfahren! . . . Verlange das nicht von mir! . . . Du nicht!“

„Ich verstehe Dich nicht!“ sagte sie trostlos und blickte ihn verwundert an.

„Dann setze Dich hieher und höre mich an. Du sollst hierauf selbst entscheiden, ob wir Deine Schwester bei uns aufnehmen können.“

Sie läßt sich in einem Fontentis nieder. Voll Angst hängt ihr Blick an seinen Lippen.

„Du erinnerst Dich wohl noch,“ beginnt er, „daß Deine Schwester Marianne zu jener Zeit, als ich Dich kennen lernte, bereits verlobt war. Und welche Befriedigung bereitete es damals Deiner Mutter, nun Marianne bald glücklich zu sehen! — Ich kam dann täglich zu Euch in's Haus. Einmal traf ich Deine Brautgum nicht heirathen werde. Ich sah mir ihre Worte als Scherz hin, doch sie beschwor mich, dahin zu wirken, das ihre Verlobung rückgängig gemacht werde, um ein Unglück zu verhüten. Ich suchte sie von ihrem Vorhaben abzubringen, es war vergebens! . . . Als ich nun in sie drang, mir den Grund ihrer Weigerung zu nennen und ihr für diesen Fall meinen Beistand versprach, eröffnete sie mir, daß sie einen anderen liebe. — Die alte Geschichte! Nichts ließ ich unverricht, um Deiner Mutter eine herbe Enttäufung zu ersparen, Deine Schwester beharrte auf ihrem Entschluß.“

„Da verlobte ich mich mit Dir. Als Marianne nun sah, wie sehr Du und ich aneinanderhängen, ließ sie willig

M

wirksames Heilmittel den Auswurf, t vortreflich bei Fieber gründlich, elinde abführend und stärkt den Mundfäule und eruch von Mund blättern Fisteln, mit Kopfschmerz, nen-Schutzmarke orik in Original! schon 4 Kronen, Versendung nur

jeder wenn auch teilt und Sie fast en können durch

echt. Echte Con- ng, bei Rothlauf i Knochenfrass; und Holzsplitter, bei Fingerwurm im Durchliegen dung nur gegen ousen 50 Heller. bitte genau zu la“ eingebrannt

den im Gegen- daher zu jeder es, selbstredend anannten Ersatz- esse beiden alt- amilie für alle theit bekommen

erbrunn.



klieh? re werthen

re königl. ung. nt. Bon

ste Gewinne

n Millionen verlost. Das

beträgt: 50

Einwendung auf Original

T, garns

collectur:

Co., Budapest.

asse der königl.

e zu erheben) weisung

htta.

großen Unternehmungen im Verhältnis zu wenig Steuer zahlen. Außerdem bekommen diese Unternehmungen vom Staate Konzessionen, Subventionen und weiß der liebe Gott noch was für allerlei Tönen; nur der kleine Mann bekommt nichts!

Wie soll da das Gewerbe in Ungarn aufblühen?

Oder befördern nur die großen Unternehmungen den Handel? Für was ist denn das Kleingewerbe eigentlich da?

Ein kleiner Schuster, Schneider, Tischler ohne Gewölbe, zahlt bis 40—60 K. direkte Steuer; ein Advokat (aber kein Anfänger!) 80—100 K., wenn es hoch geht 120 K.; ist das ein Verhältnis?

Bekanntlich wird die Erwerbsteuer 3. Klasse von einer Kommission verhandelt und von dieser bestimmt. Die Mitglieder dieser Kommission sind hochanständige Leute, die nach bestem Wissen und Gewissen ihre Pflicht erfüllen; haben sie ja doch einen Schwur abgelegt, daß sie in der Bestimmung der Steuer ihrer Mitbürger gerecht vorgehen werden. Aber diese 3—4 Männer verstehen schließlich auch nicht alles auf der Welt, somit schließen sie sich in fraglichen Fällen meistens dem Antrage des Vertreters des Alerars an. Dieser ist zwar ein gelehrter Mann, aber auch kein Herrgott, und kann auch fehlen, weil er auch nicht alles versteht. Mit dem wäre es abgethan, wenn nicht schon öfters Unfälle vorgekommen wären; zum Glück bei uns nicht. Darum wäre es notwendig die Zahl der Kommissionsmitglieder zu vermehren und in Fällen, wo nur der kleinste Zweifel vorkommt, Sachverständige anzuhören.

Nur zu oft kommt es vor, daß der Repräsentant des Alerars, übrigens ein intelligenter Mann, in einer Gegend ein Neuling ist, weil er erst nicht lange bevor auf seine jetzige Station versetzt wurde und ist es der größte Fehler, Männer, welche mit den Verhältnissen ihres Ortes noch nicht vertraut sein können, mit einer solchen heiklen Aufgabe zu betrauen.

Wir leben mit Berücksichtigung den bevorstehenden Verhandlungen der Erwerbsteuer 3. Klasse in unserer Stadt entgegen, weil wir den Vertreter des Alerars als einen Beamten kennen, der bisher stets mit größter Bereitwilligkeit die Beschwerden der Bürger anhörte und wenn möglich Rechnung trug, andererseits vertrauen wir den Vertretern der Bürgerschaft, welche gewiß trachten werden, nicht nur die Interessen des Alerars zu wahren, sondern auch dem Publikum gegenüber gerecht und würdig vorzugehen.

Wochen-Chronik.

Personalnachrichten. Freitag den 25. d. M. langte im untern Werkorte der Director Herr Anton Martinek und der Central Inspector Herr Josef Willinger an, behufs Inspicirung der Werke. — Der Drauzigar Berg-

den Tag ihrer Hochzeit bestimmen, und kam auf dieses Thema auch nicht mehr zurück. Am Vorabend ihrer Vermählung jedoch gestand sie mir voll dicker Entschlossenheit, daß sie ihre Fesseln brechen werde, daß sie sich jetzt in Alles füge, um — Dich nicht mehr zu machen, Emilie!

„Wah?“ rief diese aus und erhebt sich. Sie zittert am ganzen Leibe.

„Ja... Dich!... Nur Deinetwegen vermied sie jeden Akt!“

„Ich begreife Dich nicht, Philipp!“

„Am Tage ihrer Hochzeit“ fährt er fort, „frag sie mich ob ich Dich liebe... Ich sagte ihr, daß Du mir Alles warst!“

„Noch trug sie den Brautkleider am Kopf, die Myrthen im Haar,“ erzählt er nach kurzer Pause weiter, „als sie mir Alles gestand... Ich war erschüttert!... Emilie sie liebte — mich!“

„Dich? ... Mein Gott, warum hast Du mir das nicht gesagt?“

„Wozu?“ ... Wozu Dich unnötig ängstigen, grundlos quälen? ... Nun aber müßte es geschehen! ... Nun soll nichts Trübes mehr zwischen uns sein!“

„Und was nun? ... Was soll sie nun hier? ... Ich habe ihr unter Hans bereits angeboten! ... Wie kann ich ihr in's Antlitz sehen! ... Wie wirst Du sie empfangen? ... Ach! warum hast Du mir das nicht gesagt!“

Sie schloßen Beide

„Und wenn sie Dich noch liebte?“ sagte sie nach einer Weile.

„Ich glaube es fast! ... Würde sie sonst ihre Oh-

hauptmann Herr Seberr Theodor wollte Donnerstag und Freitag in Reichtha und besichtigte den hiesigen Bergbaubetrieb. — Schul Inspector Herr Sander B. inipicirte in der abgelaufenen Woche die hiesige Volks- und Bürgerichule und begab sich Freitag nach Trauzdorf, um auch die dortigen Schulen zu inspiciern.

Florianifeier. Wie alljährlich wird auch heuer, am 4. kommenden Monats der Tag des heiligen Florians, als Schutzpatron der Feuerarbeiter und der Feuerwehr in unseren Orte nach folgenden Programm festlich begangen:

3. Mai halb 8 Uhr Abends: Zapfenstreich der Werkstapelle. 4. Mai 5 Uhr Früh: Tagerevue. 4. Mai 8 Uhr Früh: Sammlung des Bräucher Personales in den betreffenden Hattenhöfen und der freiwilligen Feuerwehr im Depot. 4. Mai dreiviertel 9 Uhr Vormittags: Abmarsch der Corporationen in die Kirche, nach dem Gottesdienste Plegemusik. 4. Mai 2 Uhr Nachmittags bei gänztiger Witterung: Abmarsch der Feuerwehr vom Depot mit der Werkstapelle zum Josefinenpark und dort Tanzunterhaltung bis 7 Uhr Abends; von 8 Uhr Abends an Tanzunterhaltung in zwei Abtheilungen getheilt, n. zw. im Saale des Herrn Michael Währ und im gemeinen Consumverein bei Frau Ida Petri. — Die Tanzunterhaltungen Abends finden auch bei ungünstiger Witterung statt.

Ausgezeichnet. — Dem Herrn Franz Koch, f. u. l. Oberwerkführer in Rosteneuburg, wurde von Er Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Die feierliche Ueberreichung fand Samstag, den 12. April statt. Franz Koch ist ein Sohn Reichtha's, daher unser Ort nur stolz auf solche Söhne sein kann, die derartiges Wissen und Können haben, um einer so hohen Auszeichnung theilhaftig zu werden. Dem Ausgezeichneten rufen wir ein donnerndes „Glück auf“ zu.

Ständchen. Dienstag, den 22. d. M. Abends als am Vorabend des Adalberttages, brachte der Reichthaer Gesangsverein seinen langjährigen, und verdienstvollen Chorleiter Herrn Adalbert Henn, ein Ständchen dar; auch der romanreichthaer romanische Gesangsverein brachte Herrn Henn, ein Ständchen. Nach dem Ständchen fand ein gemütlicher Sängereommers statt.

Ferdinand von Horankh †. Samstag den 19. d. M. Abends 9 Uhr 25 Minuten verstarb in Budapest Ferdinand von Horankh kön. ung. Handelsminister. Der Verlebene war erst seit 6 Wochen Handelsminister.

Das Reichenbegängniß Horankh's. Budapest, 21. April. Unter ungeheurer Theilnahme der Bevölkerung fand heute das Leiche begängniß Horankh's statt.

An dem Begräbniß waren der König durch Hofmarschall Grafen Apponyi, die ungarische Regierung durch Ministerpräsidenten v. Szell, die österreichische Regierung durch Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und Minister Gall vertreten, wozu auch ein Kranz an der Bahre Horankh's niedergelegt haben. Ferner waren das Magyatenhaus unter Führung des Präsidenten Csiky, sämtliche Parteien des Abgeordnetenhauses, das Handelsministerium nahezu alle Bahnen, die Handelsbörse, viele öffentliche Aemter, zahlreiche kaufmännische und Gewerbevereine vertreten. Nach der vom Erlauer Erzbischof vorgenommenen Einsegnung hielt der Vicepräsident der liberalen Partei, Berzevich, dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Nachher bewegte sich der lange Zug nach dem Kerepeser Friedhof, wo die Leiche bestatet wurde.

lösen, müßte sie sonst nicht die Angst von Deiner Seelenruhe fern von unsemr Hause halten, Emilie? ... Sprich nun, können ich und sie unter einem Dache wohnen?“

„Nein!“

„Du hast ihren Antrag angenommen — gut, ich will sie empfangen und vernehmen, was sie nun zu thun gedenkt ... Wann trifft sie ein?“

„Noch heute Abend.“

„Wo gehe ich hin? ... Ich werde sie empfangen.“

„Sei nicht so schroff gegen sie ... Sie muß viel gelitten haben!“ bittet sie, während er ihr in den Wintermantel hilft.

Und weinend entfernt sie sich.

Marianne war erlöst, bei ihrer Ankunft Emilie nicht am Bahnhof zu finden.

Schweren Herzens suchte sie dann deren Wohnung auf. Sachte öffnete sie die Thür zu Philipp's Arbeitszimmer und blickte in's Gemach.

Philipp stand beim Fenster und sah dem Glockentanze zu.

Jetzt wendet er sich um.

„Ah! ... Marianne!“ ruft er aus, als er sie erblickt und ihr entgegengeht. „Grüß Dich Gott!“

Sie tritt ein.

„Wie schwach sie geworden ist!“ zuckt es ihm durch den Sinn, während er ihr die Hand entgegenstreckt.

Dann geleitet er sie zu einem Stuhl und läßt sich ihr gegenüber im Schemel nieder.

Vom Sängerbund. Von Seite der Vereinsleitung des Reichthaer Sängerbund wurde im Laufe dieser Woche das nachstehende Programm für die Feierlichkeit der Fahnenweihe in Verbindung gebracht. Programm zu der am 17., 18. und 19. Mai 1902 stattfindenden Fahnenweihe des Reichthaer Gesangsvereines „Sängerbund“. Samstag, 17. Mai.

1. Vormittag 10 Uhr: Empfang der Festgäste am Römet Bogsäuer Bahnhof und Abfahrt nach Reichtha mit der Werksbahn. 2. Vormittag 11 Uhr: Ankunft und Empfang der Festgäste am Reichthaer Bahnhof. 3. Demnach Abmarsch bei klingendem Spiele zum Vereinslokale des Sängerbundes behufs Unterbringung der Fahnen und Gekleidung der Festgäste in die für dieselben bestimmten Quartiere. 4. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale und von dort gruppenweiser Abmarsch zur Beichtigung der Werkestabliements. 5. Abends präcise 7 Uhr: Beginn der Proben der Waffenschöre im Vereinslokale. 6. Abends 8 Uhr: Empfang der mit dem Abendzuge anlangenden Gäste. 7. Abends 8¹/₂ Uhr: Serenade bei der Fahnenparade, Förrer Hochwohlgeborenen der Frau Karl Eberhart. 8. Nach der Serenade Bekanntschaftsabend.

Freitag, 18. Mai.

1. Früh 6 Uhr: Tagerevue. 2. Früh 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokale und hernach corporativer Abmarsch zur Abholung der Hochwohlgeborenen Frau Fahnenparade, sowie der Ehren Damen zum Kirchengang. 3. Festmesse, gesungen vom Reichthaer röm. kath. Kirchenchor. 4. Nach der Festmesse Veranmlung beim Fahnenweihezelt. 5. Festpredigt. Weihe der Fahne und Waffeneinschlagen. 6. Nach der Weihe Defürung vor der nengeweihten Fahne und der hochwohlgeborenen Frau Fahnenparade. 7. Corporativer Abmarsch zum Vereinslokale und Versorgung der Fahnen dortselbst. 8. Mittag 1 Uhr: Festbanket. 9. Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokale aus zum Volksfeste im Josefinenpark. 10. Abends 8¹/₂ Uhr: Festconcert und hernach Tanzunterhaltung.

Freitag, 19. Mai.

1. Ausflüge in die nächste Umgebung Reichtha's. 2. Frühchoppen. 3. Retourfahrt nach Belieben.

Bericht über das Eröffnungsschießen. Bei dem Eröffnungsschießen welches am 21. d. M. stattfand betheiligten sich 14 Schützen die insgesamt 230 Schüsse abgaben. Auf der Standscheibe wurden 1450 Schüsse abgegeben welche 956 Schwarzschnitze und 43 Blätchen erzielten, auf Tiefschnitze wurden folgende Herrn prämiert:

1. Ernst Huber	mit 27 Theile
2. Johann Schuster	109
3. Alois Winiich	125
4. Joh. Hollschwandner	173
5. Dr. Jos. Schüge	191
6. Ede Baumann	251

Auf der Preisliste wurden 759 Schüsse abgegeben, prämiert wurden folgende Herrn:

1. Johann Schuster	auf 10 Treffer	68 Kronen
2. Dr. Jos. Schüge	10	62
3. David Lantgat	10	49
4. Ede Baumann	10	48
5. Ernst Huber	9	44
6. Johann Schaller	9	39
7. Josef Huber	8	46
8. Joh. Eberhardt	8	45
9. Joh. Hollschwandner	8	31
10. Ferd. Slepicka	8	25

Der Krass-Spörchner Zentral-Ausschuß hat am 15. d. eine Sitzung gehabt, aus welcher nun bekanntgegeben wird, daß die gemeindeweise Konfession der Reichstags-Abgeordneten Wähler laut § 41 XXXIII. G. A. vom Jahre 1874 überprüft und alphabetisch geordnet, vom 5. bis inklusive 25. Mai l. J. zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt wird, und zwar in Städten und Großgemeinden im Gemeindefamle, für kleine Gemeinden aber bei dem betreffenden Kreis-Notar, sowie auch bei dem Zentral-Ausschuß. Jedermann kann betreff seiner Person, oder aber auch gegen die ungerichtliche Annahme oder Auslassung anderer Personen reklamiren, vorausgesetzt, daß er im letzten Falle in die Wählerliste des betreffenden Wahlbezirkes aufgenommen ist, und zwar vom 5. bis inklusive 15. Mai l. J. Diese Reklamationen sind an den Zentral-Ausschuß des Krass-Spörchner Komitates zu richten und bei jeder Gemeindefamle Vorrichtung oder Kreis-Notariate einzureichen, wo die provisorischen Listen zur Besichtigung aufstehen. Auch die, die Reklamationen bezughabenden Bemerkungen werden vom 16. bis 25. Mai l. J. angenommen, welche ebenfalls einzureichen sind, wo die veranlagten Reklamationen eingereicht wurden. Die Reklamationen und Bemerkungen werden von der betreffenden Vorrichtung oder Notariate nach Ablauf des angelegten Termins sammt dem Einreichungs-Protokolle allfällig dem Zentral-Ausschuß zugehickt, welcher über sie entscheidet. Wegen die Entscheldungen kann, von der Einhandigung oder Publikation der Entscheidungen gesehrt, binnen 10 Tagen der Rekurs ergriffen werden, welcher direkt an den Präses des Zentral-Ausschusses gesehrt werden muß.

Hymen. In Budapest hat sich am 20. April das lebenswürdige Fraulein Irene Goldberger mit Herrn Wilhelm Moskovitz verlobt.

Bevölkerungs Anze

Geboren: Dem Jakob Georg Stransky ein Knabe. — Dem Andreas Franziska Guzala ein Mädchen. — Dem Josef Helene Kaldaras ein Knabe. — Dem Josef Wattermann ein Mädchen. — ein Mädchen. —

Gestorben: Rudolf (überfalle). — Marie (entzündung). — Nikolaus (schlag). — Georg Lang 27 Jahre. — Demeter Gerga 56 Jahre.

Ins Hellen ein

Psambolha: Der edle Elygeh, päpstlichen Kammerers botha ein Werk geschaffen, der Humanität wahrlich Vertausch von kaum zwei seiner Kirche durch ständige Sellen bestehenden Gebäude erworben, dessen Waisenhaus adaptiert wurde zimmer enthalten. Waisenleitung von Kreuzschwestern den Donherrn Fabians.

Das Ende des belgi

21. April. Die Arbeitsunmöglichkeit, den Ausstand für Ermuthigung der sozialdemokratischen Geldmangel gegeben Abends die Radikalen die in den Ausstände. Nunmehr in Polizeimaßregeln sind aufgeführt werden noch militärisch besetzt auf die Eisenbahnen und die

Der Kammereschluß für Aufhebung der Kammer statt Petitionen amtlicher Körper Aufhebung der Kammer, gegen die ministeriellen Sozialisten den König mit einzuschüchtern verfahren.

Erdbeben.

21. April. Der „New York“ daß am Freitag Abends dort Die Stadt Amatlan soll große Duzaltenango großer Schaden verlannt, seien in Duzalten angekommen, genaue Zahlen angeten.

Arbeitsbücher.

Das künftighin die ungarische in Oesterreich ihr Arbeits können. Ferner werden in liche der Rückgabe der Angehören.

Die Todten im

Horankh ist nunmehr der in nieren welche im aktiven Der erste Minister, der nach Verfassung als aktiver Minister Baron Joseph Götz durch den Tod abgerufen wurde lara Minister. Im August des Reiches des Reiches des Reiches Reiches Folge, nach fünf Jahren, ging ihm sein Nachfolger ins Grab nach. Am 20. April der zweimal Justizminister wurde bis März 1875, zum zweiten zu seinem Tode. Er war in Monate Minister. In der im August Trefort, der von August 1888, also zwei Monate in Fautenit des Unterrichts 1876 bis Dezember 1878 für Ackerbau, Industrie und Ministerien war Koloman Wale Minister für Kroatien war er sechzehn Jahre bis 1892 starb Gabriel Baroffi ernannt wurde und erst Minister öffentliche Arbeiten, später Minister des letzten in Jubelers, diejenige Ferdinand Sie wahrte im Ganzen sechs

Bevölkerungs Anzeige. Vom 19 bis incl. 25. April.

Geboren: Dem Jakob Schirf ein Mädchen. — Dem Georg Strassm ein Knabe. — Dem Ignatz Thöf ein Knabe. — Dem Andreas Binder ein Knabe. — Der Franziska Guzala ein Knabe. — Der Rosa Urcin ein Mädchen. — Dem Josef Unger ein Mädchen. — Der Helene Kaldaras ein Knabe. — Dem Georg Balogh ein Knabe. — Dem Josef Machau ein Knabe. — Dem Stefan Wattmann ein Mädchen. — Dem Ferdinand Hellebrandt ein Mädchen. —

Gebraut: Eduard Schmel mit Anna Wallner. — Ehe-Angebote: Johann Stuka mit Helene Jovi. — Franz Halpel mit Berta Bäumel. — Josef Visky mit Marie Holschwandner. — Viktor Baumann mit Franziska Fronck. — Julius Weingast mit Theresia Willenpart. — Anton Javorikly mit Marie Keványa. —

Gestorben: Rudolf Frank 17 Jahre alt, (Lungenentzündung). — Marie Fekete 16 Monate alt, (Hirnhautentzündung). — Nikolaus Potreau 61 Jahre alt, (Hirnschlag). — Georg Lang 27 Jahre alt, (Lungenentzündung). — Demeter Gerga 56 Jahre alt, (Lungenentzündung). —

Aus Hellen ein Waisenhaus. Man schreibt aus Pörschitz: Der edle Ehrgeiz und die Schaffenskraft des geh. päpstlichen Kämmerers Emerich Esicsáth hat in Pörschitz ein Werk geschaffen, welches berufen ist, im Dienste der Humanität wahrlich Edles zu leisten. Während des Verlaufes von kaum zwei Jahren hat dieser wahre Priester seiner Kirche durch ständige Sammlungen von zumeist aus Hellen bestehenden Gaben seiner Gläubigen ein großes Gebäude erworben, dessen Räumlichkeiten zum Zwecke eines Waisenhauses adaptirt wurden. Das Haus wird auch Lehrzimmer enthalten. Waisen und Schüler stehen unter der Leitung von Kreuzschwistern. Es wird am 7. Mai durch den Domherrn Ladislav Kun feierlich eingeweiht werden.

Das Ende des belgischen Generalstreikes. Brüssel, 21. April. Die Arbeitsaufnahme ist allgemein. Die Unmöglichkeit, den Ausstand fortzuführen, war in der völligen Ermüthigung der socialdemokratischen Partei, sowie in dem gänzlichen Geldmangel gegeben. Außerdem beschloffen Samstag Abends die Radicals die freundliche Abmahnung vom ungelösten Ausstande. Nimmehr ist die Ruhe wiederhergestellt, die Polizeimaßregeln sind aufgehoben, nur die Kohlengegenden bleiben noch militärisch besetzt, bis die zahlreichen Angriffe auf die Eisenbahnen und die Telegraphen aufhören.

Der Kammereschluß findet erst anfangs Mai ohne Auflösung der Kammer statt. Mittlerweile kommen fortwährend Petitionen amtlicher Körperschaften an den König wegen Auflösung der Kammer, gegen welche mehrere liberale Blätter nebst der ministeriellen Presse protestiren, so lange die Socialisten den König mittels republikanischer Drohungen einzuschüchtern versuchen.

Erdbeben. 500 Personen umgekommen. New-York, 21. April. Der „New York Herald“ meldet aus Guatemala, daß am Freitag Abends dort drei Erdstöße verspürt wurden. Die Stadt Amatitlan soll gänzlich zerstört und in der Stadt Quezaltenango großer Schaden angerichtet worden sein. Wie verlautet, seien in Quezaltenango 500 Personen um's Leben gekommen, genaue Zahlen lassen sich jedoch bisher nicht angeben.

Arbeitsbücher. Das Handelsministerium hat verfügt, das künftighin die ungarischen Gewerbegehilfen für die Meiste in Oesterreich ihr Arbeitsbuch als Legitimation benötigen können. Ferner werden in Zukunft die Streitigkeiten bezüglich der Rückgabe der Arbeitsbücher vor das Zivilgericht gehören.

Die Todten im Ministerfautentil. Ferdinand Poránsky ist nimmehr der achte unter den ungarischen Ministern welche im aktiven Stand vom Tode ereilt wurden. Der erste Minister, der nach der Wiederherstellung unserer Verfassung als aktiver Minister gestorben ist, war Kultusminister Baron Joseph Göttvös, der am 2. Februar 1871 durch den Tod abgerufen wurde. Er war vier volle Jahre lang Minister. Im August 1882 starb nach zehnjährigem Weile des Portefeuilles Nordminister Bela Szende. In rächtiger Folge, nach fünfmonatlicher ministerieller Thätigkeit, ging ihm sein Nachfolger Graf Gedeon Nádasz jun. ins Grab nach. Am 20. April 1886 starb Theodor Bauer, der zweimal Justizminister war, zuerst vom September 1872 bis März 1875, zum zweiten Male vom Juli 1878 bis zu seinem Tode. Er war im Ganzen zehn Jahre und fünf Monate Minister. In der Reihe der todtten Minister folgte ihm August Trefort, der vom September 1872 bis zum 22. August 1888, also zwei Wochen weniger als achtzehn Jahre, im Fautentil des Unterrichtsministers saß. Vom August 1876 bis Dezember 1878 war er auch interimistisch Minister für Ackerbau, Industrie und Handel. Der nächste Todte des Ministerfautentils war Kotonan Bedekovich, der zum zweiten Male Minister für Kroatien war, als er starb. Zusammen war er sechzehn Jahre hindurch Minister. Am 9. Mai 1892 starb Gabriel Barois, der am 20. Dezember 1886 ernannt wurde und erst Minister für Kommunikation und öffentliche Arbeiten, später Handelsminister war. Die Ministerchaft des letzten im Amte gestorbenen Portefeuille-Inhabers, diejenige Ferdinand Poránsky's, war die kürzeste. Sie währte im Ganzen sechs Wochen.

Avis für Arbeiter. Um den stetigen Zwischenfällen der nach Rumänien auswandernden ungarischer Arbeiter mit ihren Arbeitgebern vorzubeugen, fordert das k. u. k. Konsulat zu Braita die Arbeiter auf, noch vor ihrer Abreise nach Rumänien schriftliche Arbeitsverträge zu verlangen und sich nach ihrer Ankunft bei dem nächstgelegenen österreichisch-ungarischen Konsulate zu melden. Die Konsulate werden ihnen sodann gegen jedwede Willkür der Arbeitgeber Schutz gewähren.

Wieder ein Spiel für Kinder umsonst, sowie ein wundervolles Kindermoden-Colorit bietet das allbekannte Monatsblatt „Kindermoden“, Verlag von John Henry Schworin, Berlin W. 35. Ferner bringt es ein 400 Mark-Preisauschreiben und dürfte sich auch sonst durch seinen reichen Inhalt neue Freunde erwerben. Erwarten doch schon jetzt über 250.000 Abonnenten und Millionen von Kindern jede Nummer des unübertrefflichen Blattes mit sehnsüchtiger Neugier. Bietet es den Kindern doch eine Gemüth und Geist bildende Lectüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mittheilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen, dafür Jürgen ferner die unentbehrlichen Beiträge „Der Kinderarzt“, von einem namhaften, praktischen Arzt geleitet, „Winks für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Extra-Beilagen auf. Von unbezahlbarem Vortheil ist aus jeder Nummer beiliegende, musterergültige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Zum Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem großen Gebrauchslatte „Kindermoden“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und Verlag Abonnements zu nur 45 kr. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Störung des Telephon's durch drahtlose Telegraphie. Bei der Untersuchung über telephonische Störungen, die sich in jüngster Zeit in Berlin wie in London gezeigt haben, ist man auf die unerwartete Thatsache gekommen, daß sie in den genannten Städten vorgenommenen Versuche mit der drahtlosen Telegraphie diese Störungen verursachen. Ein Funkeninductor verunmochte die Telephonanlagen in einem Umkreise von mehr als fünf hundert Metern zu beeinflussen. Nachdem man vorläufig kein Mittel weiß, um die Induktionswirkungen der Funken Telegraphie zu beschränken, ist die Anwendung der drahtlosen Telegraphie in der Nähe von Telephonleitungen nimmehr in Frage gestellt. Nur bei der überseeischen Telegraphie und im Verkehr zwischen Schiffen würde demnach diese vielverheißende Erfindung ihren Nutzen bieten können.

Wie ein Milliardär baut. Zwanzigstöckige Häuser sind in den Vereinigten Staaten nichts Seltenes; allein Pittsburg kann jetzt ein 23 stöckiges Gebäude aufweisen, das ein Herr Fric, Aufsichtsrathmitglied des „Equitable“, hat auführen lassen und das insbesondere durch seinen Glanz

und Reichtum im Innern alles bisher in dieser Hinsicht Geschaffene weit übertrifft. Das ganze Innere, vom Parterre bis zum First, ist aus reinstem weißen Marmor; die Marmorbrüche Deutschlands haben hiezu innerhalb sechs Wochen mehr Material liefern müssen, als in den letzten zwei Jahren zusammen. Thüren, Fenstereinfassungen sind durchwegs aus Mahagoni. Bhn elektrische Aufzüge vermittelt in einer Viertelstunde den Verkehr von der ersten bis zur letzten Etage. Die hiezu nöthige elektrische Kraft ebenso wie die für die Gesamtbeleuchtung des Palastes, liefert ein einziges, im tiefen Souterrain befindliches großes Electrizitätswerk, während hoch oben über dem 23. Stockwerk der Eigentümer sich ein prächtiges Schwimmbad hat einrichten lassen. Die Kosten für den Erwerb des Grundstücks und den Bau des Mienenhauses belaufen sich auf etwa 48 Millionen Mark. Bemerk sei, daß Herr Fric von Haus aus keinen Heller besaß, er ist ein Selbmademan im vollen Sinne des Wortes.

Die Lebensmüden. Die Hartberzigkeit eines Geldstolzen Vaters hätte beinahe zwei blühende Menschenleben in den Tod getrieben. Der Ingenieur S. hatte auf einem Balle die Tochter des reichen Kaufmannes B. kennen gelernt und sich in sie verliebt. Er fand Gehör bei der Schönen, nicht aber bei deren Vater, der ihm grob bededete, da seine Tochter 100.000 Kronen mitbekomme, gäbe er sie nur einem Manne zur Frau, der mindestens ebensoviel besitze. Nun war aber der Ingenieur arm wie eine Kirchenmaus. Die Liebenden fühlten sich daher tief unglücklich und da der Vater hart und unerbittlich blieb, beschloffen sie, gemeinsam zu sterben. Der Ingenieur besorgte sich einen Revolver und holte die Geliebte ab, um sie in die nahen Anlagen zu führen, wo sich das Drama vollziehen sollte. Langsam schritt das Paar den Treppentritt entlang. Keiner sprach ein Wort, beide waren sie mit ihren Gedanken beschäftigt. Als das Paar vor dem bekannten Lotteriegeschäft von A. Török & Cie. vorüberging, hörte es, wie ein Herr, der aus dem Laden trat, einem andern eine Nummer zurief und hinzufügte: „Mit 60.000 Kronen gezogen!“ Mechanisch wiederholte der Ingenieur die eben gehörte Nummer. „Spielst du auch bei Török in der ungarischen Klassenlotterie?“ fragte die Geliebte. „Ja.“ Und welche Nummer? Der Ingenieur suchte die Achseln. „Wenn du willst, sehe ich nach!“ Er öffnete die Brieftasche und entnahm ihr ein Loos. — Dasselbe trug die soeben vernommene Nummer! Hastig betraten jetzt beide das Török'sche Geschäft, um sich die Nachricht bestätigen zu lassen und dann ging es hidi zum Vater, der nimmehr auch in die Verbindung einwilligte. Und aus den Lebensmüden wurde ein sehr lebensfreundliches Paar.

Wie schreibe ich heute recht? Auf diese jetzt so oft auftauchende Frage gibt ein unter demselben Titel von Prof. Dickmann bei G. Freitag & Berndt, Wien VII. 11. herausgegebenes „Kleines Taschen Wörterbuch für die allgemeine deutsche Rechtschreibung mit Angabe aller Neuerungen“ klare Auskunft. Von dem Wais von Regeln nur jene bringend, die eine abweichende Schreibung bedingen, mit einem Wortschatz von ca. 4000 Wörtern des täglichen Verkehrs in Haus und Schule, ermöglicht der billige Preis von 12 h (mit Post 15 h) und das bequeme, in jeder Brieftasche leicht unterzubringende Format, daß das Buchlein dem Besitzer jederzeit zur Hand ist: ein Hauptvorzug vor vielen größeren Werken. Wir empfehlen das überall erhältliche Werkchen bestens zur Anschaffung!

Caffe Versandt.

Walther von Gizycki Triest.

Oesterr. Postsparcassa-Conto No. 862 194. Ung Postsparcassa-Conto No. 9960.

Offeriäre, in Postcolli pr. Netto 4 1/2 Ko. meine reinschmeckenden Caffes zu nachstehenden Preisen, in nur echten Marken.

No.	Name der Qualität	En gros Preis in Kronen pro		No.	Name der Qualität	En gros Preis in Kronen pro	
		Kilo	Postcolli			Kilo	Postcolli
1	Edel Santos reinschmeckend	2.30	10.35	6	Guatemala Spezialität sehr fein.	3.40	15.30
2	San Salvador fein.	2.55	11.45	7	ff Yauco Portorico sehr kräftig und ergiebig	3.60	16.20
3	Java Liberia extra grossbohlig.	2.70	12.15	8	Java hochrein.	3.75	16.85
4	Caracas fein.	2.95	13.25	9	Ceylon Perl	3.90	17.55
5	Cuba Prima	3.20	14.40	10	Ceylon extra grossboh. feinste Qual.	4.—	18.—

Die Waare wird Zoll Embalage und Portofrei, gegen Nachnahme oder Chequeinzahlung geliefert.

Bei Bestellung bitte auf obiges Offert Bezug zu nehmen.

Für coulante Bedienung bürg mein Name.

Cheque wird auf Wunsch zugeschickt.

